



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
 Fédération suisse des producteurs de céréales
 Federazione svizzera dei produttori di cereali

Marktbericht

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes

In dieser Ausgabe: Ernte 2016 und Marktlage

- Brotgetreide: Mengen 2016
- Futtermittel: Bilanz 2016 1
- Brotgetreide: Qualität 2016
- International: Getreidemarkt 2
- Mais: Optimale Aussaat
- Raps: Lager und Aussichten 3
- Schweizer Brot: Kommunikation
- Kommentar: Palmöl 4

Brotgetreide 2016: Zusatzkontingent erforderlich

Die Ernte 2016 forderte die Getreidebranche: Nach der ausserordentlich grossen Ernte 2015 mit Deklassierungen, wurde nach der tiefen Ernte **2016 das Zollkontingent erhöht** und mehr Brotweizen importiert. Auch im langjährigen Vergleich schnitt die Ernte **2016 äusserst tief ab**.

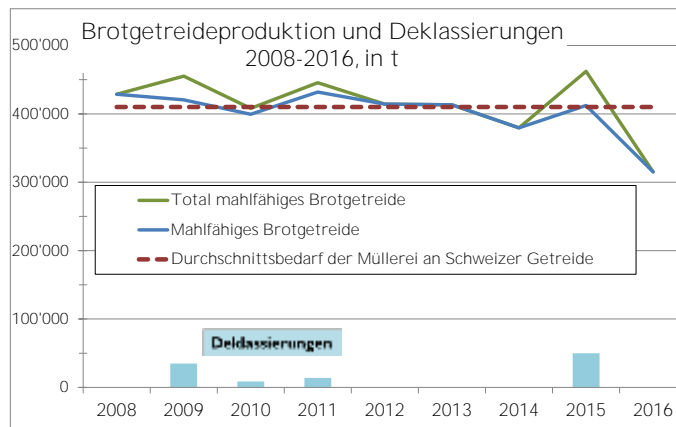
Für die Kampagne 2015-2016 überstieg die mahlfähige Ware die Nachfrage der Müller. Um einen Preiszusammenbruch zu verhindern, **deklassierte der SGPV rund 50'000 Tonnen Brotweizen bis Mitte April 2016. Aufgrund der Anbauflächen** und dem Zustand der Kulturen erwartete zu diesem Zeitpunkt die ganze Branche gute Erträge für die Ernte 2016.

Die sehr nassen Wetterbedingungen im Frühling beeinflussten das Wachstum und den Krankheitsdruck wesentlich, und so fielen die Erträge deutlich tiefer aus als erwartet. Weiter fand eine natürliche **Deklassierung von über 25'000 t** statt, welche die Übernahmebedin-

gungen von swiss granum aufgrund tiefer Hektolitergewichte oder zu hohen Mykotoxinbelastungen nicht erfüllten. Unter Berücksichtigung der Importe aus den Freizonen Genf und den Restlagern aus der Ernte 2015 stellte swiss granum einen Antrag für eine **Zollkontingentserhöhung um 30'000 t** im ersten Semester 2017, und somit vor der nächsten Ernte.

Tiefe Ernte bei allen Brotgetreidesorten

Von den total 465'331 t mahlfähigem Brotgetreide der Ernte 2015 (vor Deklassierung) waren rund **440'700 t Weizen, knapp 13'000 t Dinkel und rund 11'000 t Roggen (2014: rund 3'000 t)** und kleine Mengen anderer Brotgetreidesorten.



Quelle: swiss granum; 2016 provisorisch

Futtermittelrohstoffe 2016: tiefe Erträge

Sowohl die Gerstenerträge mit durchschnittlich 56 dt/ha als auch die Futterweizenenerträge mit rund 48 dt/ha bewegten sich 2016 auf einem tiefen Niveau. Die Futtergetreideproduktion lag insgesamt bei rund **404'000 t, davon waren 25'000 t nicht backfähiger Brot-**

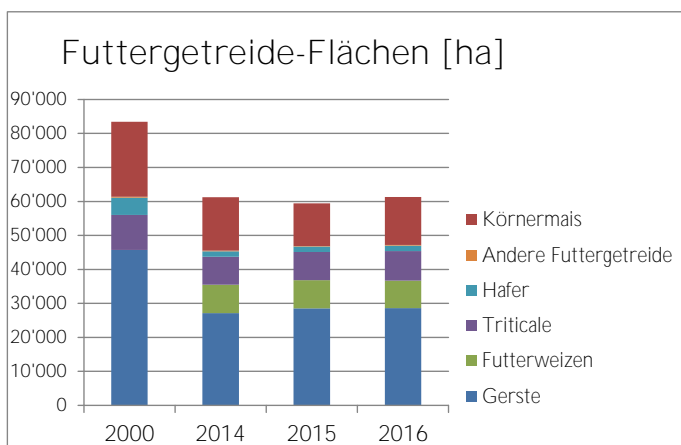
weizen. Im Vergleich dazu erreichte in der Ernte 2014 die Menge an nicht backfähigem Weizen aufgrund der Fallzahl **ein Rekordhoch von 96'000 t**.

Die Futtergetreideproduktion teilt sich auf in rund **38'000 t Futterweizen, 154'000 t Gerste, 35'000 t**

Triticale und 144'000 t Körnermais. Von den rund 12'800 t Eiweisspflanzen waren 1'900 t Ackerbohnen und Lupinen, 9'000 t Eiweissbirsben sowie 1'800 t andere Eiweisspflanzen.

Weiterhin keine Flächenzunahme

Die Futtermittelflächen stagnieren insgesamt zwischen 2015 und 2016. Während die Futterweizenflächen abnahmen, nahmen einige Kulturen sogar leicht zu. Diese Änderungen sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass bei den Landschaftsqualitäts-Beiträgen für eine „vielfältige Fruchtfolge“ **Gerste oder Triticale** neben Brotweizen als zusätzliche Kultur zählt, Futterweizen hingegen nicht. Im langjährigen Vergleich sinkt aber die Anbaufläche aller Futtergetreidearten deutlich.



Quelle: swiss granum; 2016 provisorisch

Qualität 2016: höhere Proteingehalte

Die Qualität des Brotweizens der Ernte 2016 zeichnete sich durch deutlich höhere Protein- und Feuchtglutengehalte aus als im Vorjahr, und liegt somit über dem 5-Jahres-Durchschnitt. Da in den Körnern weniger Stärke enthalten ist, konzentrieren sich die Proteine. Wesentlich tiefer fielen in diesem Jahr die Hektoliterge-

wichte aus, einige Posten erreichten das Minimalgewicht nicht und mussten zu Futterweizen deklassiert werden.

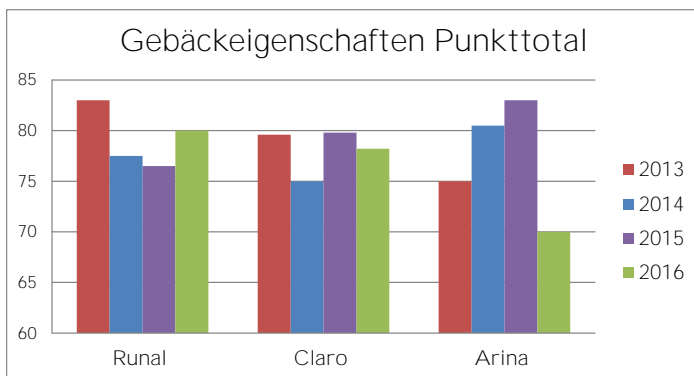
Backeigenschaften 2016

Die Knetresistenz und der Konsistenzabfall beim Farinogramm sind in diesem Jahr als optimal zu bezeichnen. Folglich weisen die Teige eine geringere Empfindlichkeit gegen Überknetung auf. Auch in diesem Jahr ist die Enzymaktivität im Stärkebereich wieder sehr schwach und der Einsatz von Malz, Flüssimalz und Enzympräparaten ist wie im Vorjahr nach oben anzupassen. Die wesentlich tiefere Wasseraufnahme der Mehle gegenüber 2015 kann von den Müllern durch die Anpassung des Walzendrucks teilweise

beeinflusst werden. Bei zu hohem Druck wird jedoch der Kleber beschädigt. Die Grafik links zeigt die Unterschiede zwischen den Jahren in Bezug auf Gebäckeeigenschaften. Vergleiche zwischen den Sorten sind in dieser Grafik nicht möglich, da die Proben je nach Sorte aus unterschiedlichen Regionen kommen.

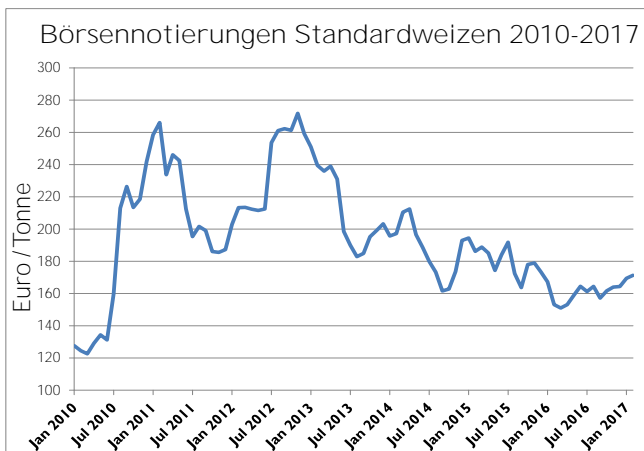
Sortenspiegel 2017

Die Saatgutverkäufe im Herbst 2016 zeigen, dass der Anteil der Sorte Claro innerhalb der Klasse Top auch bei der Ernte 2017 erneut zurückgeht, dies vor allem zu Gunsten der Sorte Nara.

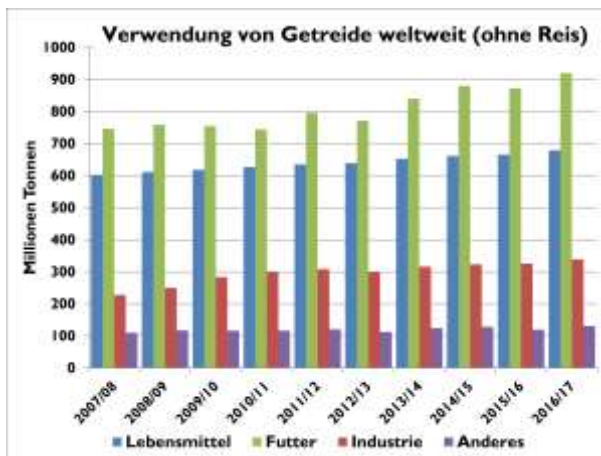


Datenquelle: swiss granum / Richemont
(Achtung: nur Vergleich zwischen Jahren, nicht zwischen Sorten)

Getreide international: weiterhin tiefe Preise



Quelle: www.finanzen.ch (monatliche Durchschnitte)



Quelle: International Grains Council

Zwischen Februar 2016 und Februar 2017 haben sich die Börsenpreise in der EU auf äusserst tiefem Niveau bewegt, zwischen 150 Euro/t und 170 Euro/t. Aufgrund des starken Frankens und der maximalen Grenzbelastung von Fr. 23.-/dt lagen die Importpreise unter dem Referenzpreis. Die Weltlager zeigen, dass keine baldige Entspannung bei den internationalen Preisen zu erwarten ist.

Zunahme der Weltlager

Die weltweiten Getreidelager (ohne Reis) entwickeln sich seit 2012-2013 aufwärts. Nach aktuellen Einschätzungen sollten die Lager auch in der Kampagne 2016-2017 erneut zunehmen. Falls diese Schätzungen zutreffen, werden die Weltlager 508 Millionen Tonnen erreichen, was nahezu einen Viertel des jährlichen Verbrauchs abdeckt.

Verwendung der Getreide weltweit

Die untenstehende Grafik zeigt, dass der grösste Anteil des Getreides in den Futtersektor geht, und ebenfalls ein beträchtlicher Anteil in die Industrie (inkl. Bioindustrie).

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass der Getreidekonsum für die Humannahrung relativ gleichmässig wächst, währenddem der Verbrauch für Futter aus Getreide in Abhängigkeit von anderen Futteroptionen (z.B. Weide und Ölsaaten) am stärksten schwankt. Wieviel Getreide für Futter verwendet wird, hat folglich neben den Produktionsschwankungen einen grossen Einfluss auf die internationalen Getreidelager.

Günstige Importe

Die Preise auf dem Warenmarkt waren teilweise noch tiefer als auf dem Börsenmarkt. Zusätzlich drückt der starke Schweizer Franken weiterhin auf die Importpreise. Der Bundesrat hat trotz Aufforderung durch verschiedene Organisationen der Getreidebranchen den Grenzschutz für Brotgetreide nicht an den Referenzpreis von Fr. 53.-/dt angepasst, so dass Brotgetreide nun bereits seit etwa zwei Jahren zu sehr tiefen Preisen importiert werden kann.

Optimale Maissaat: ausgewählte Versuchsergebnisse

„**Körnermais gleicht die verschiedenen Situationen gut aus**“, so das **Fazit von Herr Pfrimmer vom Chambre d'agriculture d'Alsace**. In mehrjährigen Versuchen untersuchte er den Einfluss der Saatarchitektur auf den Ertrag.

Unterschiedlicher Reihenabstand: kein Einfluss auf Ertrag

An der der IMIR-Tagung vom 21.02.2017 in Bad Krozingen – Hausen (D) wurden mehrjährige Versuche zum Reihenabstand in Körnermais vorgestellt. Dabei wurde kein signifikanter Einfluss auf den Ertrag festgestellt, weder bei 50 cm Reihenabstand noch bei Doppelreihen (zwei versetzte Linien mit 25 cm Abstand, getrennt durch jeweils 50 cm zwischen den einzelnen Doppelreihen).

Saatgeschwindigkeit: der Mais gleicht aus

Ebenso kompensiert der Körnermais auch bei unregelmässiger Körnerablage auf der Reihe. Dies folgt aus einer Versuchsreihe zu unterschiedlichen Fahrgeschwindigkeiten bei der Saat. Zwar sinkt mit zuneh-

mender Geschwindigkeit die Präzision der Körnerablage in der Reihe und die Kornablage erfolgt zudem weniger tief, jedoch konnte mit Geschwindigkeiten zwischen 5 bis 13 km pro Stunde kein deutlicher Einfluss auf den Ertrag festgestellt werden.

Neuste Entwicklung im Maisanbau

Am jährlichen Treffen der IMIR (Internationaler Mais- und Informationsring) informieren die Referenten über aktuelle Herausforderungen und neue Entwicklungen im Maisanbau. In diesem Jahr wurde über die Digitalisierung in der Landwirtschaft und dem Spannungsfeld zwischen Hightech und Nachhaltigkeit diskutiert.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg: www.ltz-bw.de.

Raps 2016: Kürzungen stabilisieren Mengensituation

Nach den Ernten 2014 und 2015 mit ihren ausserordentlichen Erträgen lagen Ende Juni **2016 noch gegen 10'000 t Raps** und übermässig viel Öl an Lager. Der SGPV reagierte auf die hohen Produktionsmengen mit gekürzten Zuteilungen für die Ernten 2016 und 2017. Die mittelmässigen Erträge 2016 haben dazu geführt, dass **lediglich knapp 72'000 t produziert** wurden (Zuteilungsmenge **75'000 t**). **Dadurch wird Ende Juni 2017 wohl nur noch gut 1'500 t HOLL-Raps** an Lager sein. Spätestens vor der Ernte 2018 sollte die Mengensituation wieder im Lot sein.

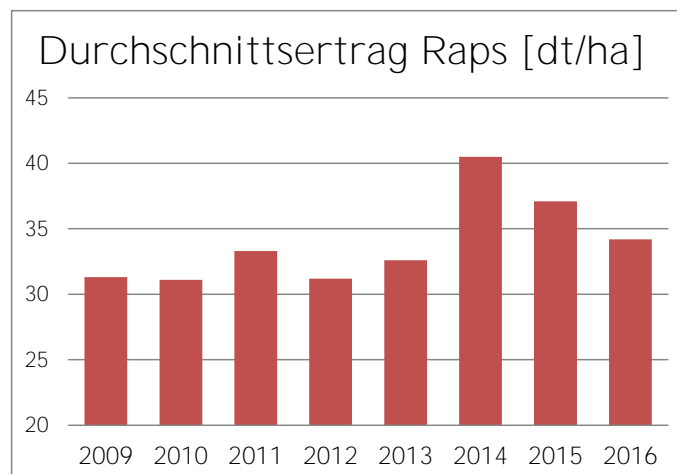
Verarbeitung im Jahr 2016: wieder im Normalbereich

Im Jahr 2015 hatten die Ölmühlen **rund 91'500 t Raps verarbeitet**, und mussten dafür die Organisation in ihren Betrieben mit Zusatzschichten anpassen. Im Kalenderjahr 2016 lag die Verarbeitungsmenge nun auf **knapp 80'500 t Raps**, wobei in dieser Periode ein Teil der Öllager abgebaut werden konnten. Es ist erstrebenswert, dass in Zukunft die gewünschten Abnahmemengen **knapp erreicht** werden, um über bestmögliche Preise und optimale Mengen den höchstmöglichen Produktionswert für die Landwirtschaft zu erzielen.

Ernte 2017 und 2018

Für die Ernte 2017 hat der SGPV **75'000 t Raps zugeteilt**. Der SGPV empfiehlt den Sammelstellen auch in der kommenden Ernte, die zugeteilten Mengen und die Übermengen bei der Abrechnung zu deklarieren und wenn möglich separat abzurechnen. Die Informationen dazu finden Sie auf der Website www.sgpv.ch unter Mengenmanage-

ment/Raps 2014-2017. Für die Produzenten und Sammelstellen ist wichtig zu wissen, dass sie für allfällige Übermengen keine Abnahmegarantie seitens der Ölmühlen haben. Welche Absatzmenge die Ölmühlen für das Jahr 2018 wünschen, wird erst im Mai 2017 bekannt werden. Der SGPV hofft, dass die Anmelde-mengen der Produzenten nicht gekürzt werden müssen.



2016 waren die Erträge deutlich tiefer als in den zwei Vorjahren.

Quelle: swiss granum

Schweizer Brot: Kommunikation zum Mitmachen

Der Verein „Schweizer Brot“, welcher das Marketing für die Brot- und Getreidebranche übernimmt, lancierte 2016 einen neuen Auftritt. Hauptzielgruppe der Strategie sind junge Erwachsene und Familien, welche neu über digitale Medien erreicht werden.

Das Kernstück des neuen Auftritts ist die Webseite www.schweizer-brot.ch. Dort findet sich viel Wissenswertes und Aktuelles rund um Brot und Getreide, wie z.B. Veran-

staltungs-Kalender, Traditionen in verschiedenen Regionen der Schweiz, Portraits von Persönlichkeiten in der Branche, gesundheitliche Aspekte oder neue Brot-Trends. Ausserdem werden laufend neue, praktische Alltagsrezepte sowie auch Brotrezepturen für den Fachmann aufgeschaltet.

Schweizer Brot ist auch auf Facebook, You-Tube und Instagram aktiv. In einladend gestalteten Videos auf You-Tube erklären Bäcker, Müller, Getrei-

deproduzenten und -züchter ihre Arbeit und zeigen ihr Arbeitsumfeld. Alle Beteiligten der Branche, welche eine Webseite betreiben, können auf die Informationen verweisen oder z.B. Rezept- oder Portraitvideos auf ihrer Webseite aufschalten.

Gibt es in Ihrer Region spannende Trends, Veranstaltungen, Informationen oder Persönlichkeiten rund um Brot? Dann melden Sie es info@schweizerbrot.ch.

Kommentar: Palmöl – dranbleiben!

Zusammen mit anderen Organisationen fordert der SGPV, dass Palmöl aus den Verhandlungen um ein Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien ausgenommen wird.

Die Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien gehen weiter. Der zentrale Streitpunkt ist bekannt und die Gespräche dauern schon einige Jahre. Der SGPV erhält den Druck aufrecht, damit Palmöl nicht Teil eines allfälligen Abkommens wird, denn die Gefahren für die einheimische Ölsaatenproduktion sind enorm.

Das letzte Ereignis war eine Informationsveranstaltung für Parlamentarier, um sie auf die dramatischen Folgen eines solchen Abkommens aufmerksam zu machen: für die Produzenten, aber auch für die ganze Branche, inklusive Lebensmittel-Industrie und Konsumenten.

Ist der Preis eines solchen Abkommens nicht einfach zu hoch? Was gewinnt die Schweiz dabei? Diese Fragen werden aktuell vom Bund nicht mit Zahlen begründet. Das erstaunt nicht und beweist, dass der Freihandel lediglich dem Dogma der Grenzöffnung dient, nicht aber den Interessen der Schweizer Bevölkerung.

Nicht nur in politischen Kreisen sondern auch vielen Nicht-Regierungs-Organisationen gibt es einen starken Widerstand. Angesichts dieser Opposition müssen das SECO und der Bundesrat ernsthaft überlegen, das Palmöl aus den betroffenen Abkommen auszuschliessen, oder, falls es nicht möglich ist, die Verhandlungen ganz einfach abzubrechen.

Wir verlangen auf keinen Fall mehr Protektionismus oder ein Verbot von Palmöl, aber eine korrekte Gewichtung der verschiedenen Faktoren der Nachhaltigkeit bei den Verhandlungen, welche die

Schweizer und die weltweite Landwirtschaft betreffen. Bisher war das massgebende Kriterium lediglich die Wirtschaft. Wir verlangen, dass man nun auch die sozialen und ökologischen Aspekte berücksichtigt. Es ist offensichtlich, dass Palmöl aus Malaysia und Indonesien die minimalen Standards in diesen Bereichen nicht erfüllt.

Fritz Glauser, Präsident

„Wir verlangen, dass man nun auch die sozialen und ökologischen Aspekte berücksichtigt!“



„Dass diese Fragen vom Bund nicht mit Zahlen begründet werden beweist, dass der Freihandel dem Dogma der Grenzöffnung dient, nicht aber den Interessen der Schweizer Bevölkerung.“



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Belpstrasse 26
CH-3007 Bern
Telefon: +41 31 381 72 03
Fax: +41 31 381 72 04
E-Mail: info@fspc.ch

Mehr Infos auf www.sgpv.ch

Nächste Publikationen:

Der nächste Marktbericht wird im Sommer 2017 erscheinen und sich hauptsächlich mit den Produzentenpreisen 2016 befassen.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge für zu bearbeitende Themen mitzuteilen!